

Tiergestützte Pädagogik

von Andrea Beetz

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation des Fröbel e. V., der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe). Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden. Alle Texte werden im Peer-Review-Verfahren begutachtet. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer.

Tiergestützte Pädagogik

von Andrea Beetz

ABSTRACT

Tiere finden sich seit einigen Jahren in vielen pädagogischen Settings wie Schulen, Horten und auch Kitas. Die tiergestützte Pädagogik kann die pädagogische Beziehung stärken, Ängste und Stress mindern sowie Motivation, eine gute Stimmung und Atmosphäre fördern. Diese Wirkungen tragen zur Herstellung einer optimalen Lernumgebung bei. Für einen tierschutzgerechten und lernwirksamen Einsatz von Tieren in der Pädagogik müssen einige Voraussetzungen erfüllt werden, die sich sowohl auf die Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte, die Eignung des Tieres und des Settings als auch auf die Kinder beziehen.

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Prof. Dr. habil. Andrea M. Beetz ist Diplom-Psychologin. Sie lehrt seit 2018 an der IU Internationalen Hochschule Erfurt im Bereich Heilpädagogik und Inklusionspädagogik. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Mensch-Tier-Beziehung, tiergestützten Interventionen sowie Bindungstheorie.

Tiergestützte Pädagogik

von Andrea Beetz

HERAUSGEBERIN

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)

REDAKTION

Barbara Leitner
(redaktion@kita-fachtexte.de)

LEKTORAT

Frauke Severit

ZITIERVORSCHLAG

Beetz, A. (2024). Tiergestützte Pädagogik. In Dreyer, R. (Hrsg.), *Kita-Fachtexte 2*. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-6159> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/tiergestuetzte-paedagogik>



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

ISSN

2940-3960

ISBN

978-3-910703-04-9

Tiergestützte Pädagogik

von Andrea Beetz

Gliederung des Textes

- 1. Einleitung**
- 2. Tiergestützte Pädagogik – ein Überblick**
 - 2.1. Definition tiergestützte Pädagogik
 - 2.2. Tiergestützte Pädagogik in Kitas und Horten
 - 2.3. Wirkungen und Wirkmechanismen tiergestützter Pädagogik
- 3. Rahmenbedingungen tiergestützter Pädagogik**
 - 3.1. Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte bzw. des Hunde-Teams
 - 3.2. Anforderungen an die Tiere, die Klient*innen und das Setting
- 4. Einsatzmöglichkeiten von Tieren in der Pädagogik**
- 5. Zusammenfassung**
- 6. Fragen und weiterführende Informationen**
 - 6.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 6.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 6.3. Glossar

Tiergestützte Pädagogik
Andrea Beetz

**Hoffnung auf
Wunderwirkungen
von Tieren
in der Pädagogik**

1. Einleitung

Tiere werden schon seit Jahrhunderten für das Wohl des Menschen, insbesondere bei Behinderungen und Erkrankungen, eingesetzt. Strukturiert, geplant und auch wissenschaftlich begleitet wird tiergestützte Arbeit jedoch erst seit den 1980er-Jahren, beginnend mit den Arbeiten des Kinder- und Jugendpsychotherapeuten Boris Levinson in den USA (Levinson, 1969). Dieser hatte seinen Hund Jingles erfolgreich in die Therapie mit Kindern eingebunden, die sich durch das Tier leichter öffneten, und die ersten Fachbücher dazu veröffentlicht. Seitdem hat sich eine Vielzahl an Einsatzformen in Therapie und Pädagogik entwickelt, die teils bereits wissenschaftlich evaluiert wurden. Praktiker*innen erhoffen sich von Tieren besondere Wirkungen auf die Klient*innen, seien es Kinder oder Erwachsene. Insbesondere in Fällen, in denen andere bewährte Ansätze nicht greifen, hofft man auf die „Wunderwirkung“ von Tieren, dass z. B. der Hund oder das Pferd alles richten möge. Mit Tieren zu arbeiten, eröffnet tatsächlich einige Möglichkeiten und beeinflusst die Arbeitsatmosphäre und Lernvoraussetzungen bei Klient*innen positiv. Dabei muss jedoch vieles beachtet werden und die pädagogische Fachkraft muss wissen, wie sie das Tier gewinnbringend einsetzt und wo die Grenzen liegen. Insbesondere in der pädagogischen Arbeit mit Kindern sind tiergestützte Angebote beliebt und werden gut angenommen.

Im vorliegenden Beitrag werden einige pädagogische Einsatzmöglichkeiten von Tieren vorgestellt, insbesondere in Kitas und Horten. Es wird auf die positiven Wirkungen von Tieren auf Menschen eingegangen und es werden Erklärungsansätze insbesondere hinsichtlich tiergestützter Pädagogik verfolgt. Im Anschluss werden einige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen aufgezeigt und die pädagogische tiergestützte Arbeit wird mit Fallbeispielen exemplarisch hinterlegt.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

2. Tiergestützte Pädagogik – ein Überblick

Was ist tiergestützte Pädagogik? Wie kann sie in Kitas und Horten umgesetzt werden? Welche Effekte kann sie erzielen und warum?

2.1 Definition tiergestützte Pädagogik

Die International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO), ein Dachverband von Organisationen weltweit, die tiergestützte Interventionen anbieten oder sich mit dem Thema als Ausbildungsinstitut oder Wissenschaftseinrichtung beschäftigen, hat die Begriffe tiergestützte Intervention und tiergestützte Pädagogik wie folgt definiert:

Was ist tiergestützte Pädagogik?

Definition tiergestützte Intervention

Tiergestützte Intervention (TGI)

„Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in den Bereichen Gesundheitswesen, Pädagogik und Sozialwesen (z.B. Sozialer Arbeit) einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen sind formale Ansätze, bei denen Teams von Mensch und Tier im Gesundheits- und Sozialwesen einbezogen werden und umfassen Tiergestützte Therapie (TGT), Tiergestützte Pädagogik (TGP), Tiergestütztes Coaching (TGC), unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA). Solche Interventionen sollten anhand eines interdisziplinären Ansatzes entwickelt und durchgeführt werden.“ (IAHAIO Weissbuch, 2018).

Definition tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik (oder Tiergestützte Erziehung)

„Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. TGP wird von durch einen einschlägigen Abschluss in allgemeiner Pädagogik oder Sonderpädagogik ausgebildeten Lehrpersonen im Einzel- oder Gruppensetting durchgeführt. Ein Beispiel für Tiergestützte Pädagogik durch einen Schulpädagogen sind Tierbesuche, die zu verantwortungsbewusster Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf pro-sozialen Fertig-

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

keiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte der Schüler werden gemessen und dokumentiert. Die Fachkraft, welche TGP durchführt, einschließlich der regulären Lehrkraft (oder des Betreuers der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren und die Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.“ (IAHAIO Weissbuch, 2018).

2.2 Tiergestützte Pädagogik in Kitas und Horten

Tierhaltung in der Kita

Heute werden Tiere auf verschiedene Art und Weise in der Kinderbetreuung eingesetzt. Einige Einrichtungen, die Kinder bis zum Schuleintritt betreuen, halten Tiere, in andere kommen Tiere mit ihren Besitzer*innen besuchsweise. Gehalten werden üblicherweise Kleintiere wie Meerschweinchen oder Kaninchen, teils, wenn es der Platz erlaubt oder Anbindung an einen Hof besteht bzw. es sich um eine Kita mit einem entsprechenden Außengelände handelt, auch Hühner, Schafe oder Ziegen. Hier sind die Tiere Teil des Kitaalltags, ihre Versorgung (Stall ausmisten, Futter und Wasser bereitstellen) wird zusammen mit den Kindern durchgeführt. Idealerweise lernen die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand einen fürsorglichen und artgerechten Umgang mit den Tieren und profitieren hinsichtlich Empathie, Impulskontrolle und Wohlbefinden durch mehr Nähe zur Natur.

Hunde in der Kita

Beim Hundebesuch wird ein speziell dafür im Team mit seiner Halterin bzw. seinem Halter ausgebildeter Hund regelmäßig in die Kita gebracht. Die Besuche werden von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet. Es werden Verhaltensregeln gegenüber dem Hund (leise sein, ruhig im Kreis sitzen) besprochen. Während der Besuche wird z. B. der richtige Umgang mit Hunden geübt, auch im Zuge der Bissprävention (Butcher, 2019), oder ein Hundeführerschein (ab dem Vorschulalter) erarbeitet. Die Hundebesuche sind meist auf kürzere Zeiten mit der gesamten Gruppe (entsprechend der Konzentrationsspanne der Kinder) und eventuell noch weitere Interaktionen mit Kleingruppen beschränkt. Die Hundeführer*innen, die sich in dieser Zeit auf den Hund sowie die Vermittlung der Inhalte konzentrieren, gehören meist nicht zum festen Kitateam, oder falls doch, haben sie in dieser Zeit keine weiteren pädagogischen Aufgaben neben dem Hundeeinsatz auszuüben.

Risiken und Belastungen für die Tiere

Die Vorstellung, dass ein Hund einen Vormittag oder gar einen ganzen Tag – und das womöglich noch drei bis fünf Tage die Woche – mit in der Kita-gruppe verbringt, ist aus Tierschutzgründen (Stress für den Hund) abzulehnen. Falls eine pädagogische Fachkraft mit einem geeigneten Hund eine entsprechende Ausbildung¹ durchlaufen hat und das Tier regelmäßig mit

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

zur Arbeit nimmt, müssen die Interaktionsphasen mit den Kindern zeitlich begrenzt und Rückzugsorte vorhanden sein, an denen der Hund nicht gestört wird und auch die Lautstärke deutlich geringer als im Gruppenraum ist (z. B. Büro der Kitaleitung). Die Risiken für das Wohlbefinden des Hundes und der Kinder sind bei dieser Art des Einsatzes deutlich höher, wenn sich die hundeführende Fachkraft nicht ausreichend auf den Hund und mögliche Stressanzeichen konzentrieren kann. Aufgrund eines ungünstigen Betreuungsschlüssels, großer Kitagruppen (hohe Lautstärke und Kontakt mit bis zu 28 Kindern), kleiner Gruppenräume, beschränkter Außenbereiche ist diese Art des Einsatzes deutlich seltener zu finden oder kritisch hinsichtlich des Tierschutzes zu sehen.

Grenzen der Tierhaltung in Kitas

Auch die Haltung von Kleintieren ist wegen der zusätzlichen Arbeitsbelastung für die pädagogischen Fachkräfte (Versorgung, auch an Wochenenden und in Ferienzeiten, Tierarztbesuche, Futter- und Tierarzkosten) und der Lärmbelastung der Tiere nicht unproblematisch und muss genau geplant werden. In vielen Einrichtungen wird sich aufgrund dieser Faktoren eine Tierhaltung/Dauerpräsenz eines Hundes nicht umsetzen lassen können.

Gute Alternative: Besuch durch externe Anbieter*innen tierge- stützter Interventionen

Eine gute Alternative ist der Tierbesuch von externen Anbieter*innen, die einmal pro Woche in die Kita oder den Hort kommen. Hier können Hühner, Meerschweinchen, Schafe etc. gut eingesetzt werden, um für eine begrenzte Zeit Kontakt mit den Tieren zu erlauben und etwas über die Tiere zu lernen (Drees, 2023). Wenn für den Transport geeignete Tiere, die auch gut mit Kindern sozialisiert sind, herangezogen werden, ist diese Alternative vom Tierschutz her unbedenklich. Kitamitarbeiter*innen können sich auf die Kinder konzentrieren und die externe tiergestützte Fachkraft kann ihren Fokus auf die Tiere richten.

Tiergestützte Angebote in der Nachmittags- betreuung

Ähnliches gilt für den Einsatz von Tieren in Horten. Es werden üblicherweise Kinder in größeren Gruppen betreut, in den freien Interaktionsphasen geht es lauter und wilder zu. Auch hier gibt es jedoch Tierhaltungsprojekte – neben den oben genannten Tierarten sind auch Schnecken (oft Achat-schnecken aufgrund ihrer Größe) oder Insekten anzutreffen. Es wird Verhalten beobachtet, Behausungen werden gestaltet und die Tiere gemeinsam unter Anleitung (z. B. in einer Tier-AG) versorgt.

1 Z. B. Schulhundausbildung, siehe www.der-schulhund.de entsprechend dem Osnabrücker Modell.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Was Kinder durch die Begegnungen über Tiere lernen:

- Aussehen und Verhalten verschiedener Spezies (z. B. Huhn, Schaf, Ziege, Esel, Alpaka, Hund).
- Wie sich das Fell oder Federkleid anfühlt.
- Wie verschiedene Tiere kommunizieren – nonverbal und mit Lauten.
- Wie die Tiere sich mit Artgenossen verhalten.
- Was die Tiere fressen und was sie für besondere Bedürfnisse haben (trockener Boden, Sand zum Baden etc.).
- Wie man sich sicher den Tieren nähert.

Lesen mit Hund und hundegestützte Leseförderung

Evaluationen zeigen deutliche Fördereffekte

Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit, Heilpädagogik oder Sonderpädagogik, die AGs anbieten oder eine spezielle Förderung in Kleingruppen übernehmen, können gezielt tiergestützt arbeiten.² Hier finden sich häufiger Besuchshunde und selten auch einmal Angebote wie heilpädagogisches Voltigieren oder therapeutisches Reiten. Mit Hunden, die üblicherweise die gleichen Anforderungen wie ein Schulhund hinsichtlich Ausbildung und Überprüfung erfüllen müssen, sind Lesen-mit-Hund-Programme beliebt (Beetz & Heyer, 2014). Schüler*innen, die Schwierigkeiten beim lauten oder zügigen Lesen haben, lesen in einem Eins-zu-eins-Setting dem Hund leise vor. Damit üben sie die Leseflüssigkeit. Fehlen jedoch noch Grundkenntnisse beim Lesen, ist eher eine hundegestützte Leseförderung in Kleingruppen unter Anleitung von Heil-/Sonderpädagog*innen angezeigt (Beetz & Heyer, 2014). Hier werden Lesestrategien und -techniken eingeübt. Der Hund dient als Motivator, vermindert Stress bzw. Angst und beeinflusst die Stimmung positiv und schafft damit gute Voraussetzungen für effektives Lernen. Eine Evaluation der hundegestützten Leseförderung zeigte, dass im Vergleich zu einer Kontrollgruppe mit gleich konzipierter Leseförderung mit Stoffhund die Hunde-Gruppen sich deutlich mehr im Bereich der Lesekompetenz verbesserten, aber auch in der Lesemotivation und im Selbstkonzept als Leser*in. Zudem wurden positive Effekte in das Klassensetting übertragen, wo schulbezogene Emotionen und Lernklima als angenehmer eingeschätzt wurden. Bemerkenswert war auch, dass anders als die Kontrollgruppe, die über die Sommerferien hinweg an Lesekompetenz einbüßte, die Hunde-Gruppe weitere Verbesserungen durch selbstständiges Lesen zeigte.

² Ideen für Hunde-AGs mit Schulhund finden sich in: Schäfer, Schönhofen & Beetz (2023).

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

In größeren Gruppen sind strukturierte Angebote mit einem Hund sinnvoll, wie bspw. einen (inoffiziellen) „Hundeführerschein“ zu erwerben. Dabei werden zum einen Informationen über den Hund vermittelt, wie zu den Themen Anatomie, Rassen, Einsatzbereiche als Schutzhund oder Jagdhund, Sinne, Ernährung und Verhalten. Zum anderen lernen die Kinder mit dem echten Hund einen sicheren Umgang, je nach Alter zudem das Führen an der Leine, z. B. auch durch einen Parcours.

Außerdem sind Aktivitäten ohne den Hund, aber für ihn (Leckerli backen, ein Fotobuch anlegen) in Hunde-AGs denkbar (Schäfer, Schönhofen & Beetz, 2023; Beetz, 2012).

2.3 Wirkungen und Wirkmechanismen tiergestützter Pädagogik

Heute liegen zahlreiche Studien vor, die positive Effekte von Tierkontakten auf den Menschen dokumentieren. Die Interaktion mit Tieren hat das Potenzial für folgende Effekte (Beetz et al., 2012³), wenn sich alle Beteiligten in der Situation wohlfühlen:

Psychologische Effekte:

- Förderung guter Stimmung, von Konzentration und Motivation
- Reduktion von Depressivität, Angst, Stressempfinden, Schmerzempfinden und Aggression

Soziale Effekte:

- Förderung sozialer Interaktion, von Kommunikation und Vertrauen

Physiologische Effekte:

- Förderung von Entspannung und Ruhe
- Steigerung der Herzratenvariabilität (emotionale Entspannung) und der Ausschüttung der Hormone/Neurotransmitter Oxytozin und Serotonin sowie des Immunglobulin-A
- Reduktion der Herzfrequenz, des Blutdrucks und des Spiegels des Stresshormons Kortisol

Interaktionen mit Tieren haben psychologische, soziale und physiologische Wirkungen auf den Menschen

3 In dieser Übersichtsquelle wurden 70 Studien zusammengefasst.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Evaluationen von Projekten im Bereich tiergestützter Pädagogik zeigen, dass Kinder und Jugendliche in der Anwesenheit von Tieren (meist Hunden, wie bspw. Schulhunden im Unterricht) während fordernder Aufgaben entspannter bzw. weniger gestresst sind (Meints et al., 2022), sich besser konzentrieren können, motivierter mitarbeiten, der Lehrkraft mehr Aufmerksamkeit schenken (Kotrschal & Ortbauer, 2003) und sich in ihrer Lesekompetenz im Vergleich mit Unterricht ohne Tiere verbessern (Beetz & Heyer, 2014). Zudem fördern die tiergestützten pädagogischen Ansätze unter anderem die Freude am Schulbesuch, eine gute Klassenatmosphäre und den Klassenzusammenhalt sowie das Selbstkonzept im Bereich Lesekompetenz und Empathie (Beetz & Heyer, 2014).

Ein Hund kann Stress in Prüfungssituationen abpuffern

Mit Hund entspannter Leistung bringen

In einem Experiment (Beetz et al., 2011) wurden Jungen im Alter von sieben bis elf Jahren einzeln einer stressauslösenden Situation ausgesetzt. Alle Jungen hatten eine unsichere Bindung⁴, sodass sie die Unterstützung einer freundlichen Person kaum hinsichtlich ihrer Stressregulation nutzen konnten. Für die Studie wurden die Jungen aufgefordert, sich eine spannende Geschichte auszudenken, diese vor fremden Personen zu erzählen sowie Kopfrechenaufgaben zu lösen. Eine Gruppe wurde durch einen echten Schulhund begleitet, eine andere Gruppe durch einen Stoffhund und eine weitere Gruppe hatte eine freundliche Studentin an der Seite. Das Ausmaß an Stress wurde über Speichelproben zu fünf Zeitpunkten vor, während und nach Ende des Stressors gemessen. Diese wurden nach dem Spiegel des Stresshormons Kortisol ausgewertet. Die Gruppe mit Hund hatte signifikant weniger Stress bei der Erfüllung der Aufgaben als die beiden anderen Gruppen. Je mehr Körperkontakt die Jungen mit dem Hund während der Testsituation hatten (Streicheln, Kontaktliegen), desto stärker war der stressabpuffernde Effekt.

4 Die Forscher*innen arbeiten mit dem Konzept der Bindungsrepräsentation, die sich durch die Interaktionen mit den Eltern entwickelt hat, aber auf alle neuen engeren Interaktionspartner*innen übertragen wird (Transmission). Statt von Bindungsrepräsentation wird häufig der Begriff Bindung verwendet. Durch die Transmission können Personen mit unsicherer Bindung soziale Unterstützung nicht gut zur Stressregulation nutzen. Auch die Unterstützung von Pädagog*innen kann nur genutzt werden, wenn sich eine die ursprüngliche Repräsentation in Richtung Bindungssicherheit korrigierende neue Repräsentation etabliert hat. Das versucht man durch bindungsgeleitete Interventionen in Schule und Jugendhilfe zu erreichen, da dies ein Schutzfaktor/resilienzfördernd für Kinder mit Risikofaktoren der sozioemotionalen Entwicklung ist (Julius, Beetz, Kotrschal, Turner & Uvnäs-Moberg, 2014).

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Wirkmechanismen tiergestützter Pädagogik – optimale Lernvoraus- setzungen herstellen

Der Kontakt mit Hunden in pädagogischen Settings kann helfen, optimale Lernvoraussetzungen bei Kindern und Jugendlichen herzustellen.

Einige Kinder stehen unter Stress durch Anforderungen der außerfamiliären Betreuung. Andere haben bei bestimmten Aufgaben aufgrund von vorherigen Misserfolgserfahrungen oder einfach, weil sie eher introvertiert und schüchtern sind, Angst vor sozialer Bewertung, z. B. beim lauten Lesen in der Gruppe oder im Morgenkreis in der Kita, etwas zu sagen oder zu singen. Zudem gibt es immer mehr Kinder mit Traumaerfahrungen und Traumafolgestörungen durch Fluchterlebnisse bzw. mit Verhaltensauffälligkeiten wie Ängsten und Aggression, die mit einem höheren Stresspegel einhergehen. Stress jedoch beeinflusst Lernen negativ – vor allem die exekutiven Funktionen werden eingeschränkt, d. h., sie können weniger gut genutzt werden. Dazu zählen das Arbeitsgedächtnis, die Impulskontrolle, die Aufmerksamkeitslenkung, Konzentrationsfähigkeit, Handlungsplanung u. v. m.

Manche Kinder dagegen sind bei bestimmten Aufgaben aus verschiedenen Gründen wenig motiviert – seien es Bewegungsprogramme/Sport für Kinder mit Übergewicht oder wenig Kondition, Leseprogramme für Kinder mit langjähriger Erfahrung weit unterdurchschnittlicher Lesekompetenz, Konzentrationstrainings für Kinder mit ADHS oder soziale Kompetenztrainings für Kinder mit Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Hier kann die Einbindung eines Hundes in die Projekte motivieren, überhaupt am Programm teilzunehmen. Der Hund aktiviert durch seinen hohen Aufforderungscharakter und das Interesse, das die meisten Kinder an ihm haben (s. u. Biophilie), die Kinder und bringt sie in einen aufmerksamen und motivierten Zustand.

Aus den Lehr-Lern-Prinzipien der Neurodidaktik (Arnold, 2020) wissen wir, dass erfolgreiches und nachhaltiges Lernen folgender Voraussetzungen bedarf:

- eine gute, vertrauensvolle Beziehung zur pädagogischen Fachkraft
- eine optimale Aktivierung – d. h. aufmerksam-entspannt, nicht zu ängstlich, gestresst oder angespannt und nicht zu entspannt oder müde
- eine gute Stimmung – Lernen sollte mit positiven Emotionen verknüpft werden
- Motivation

Kontakt mit Tieren fördert nachweislich Lernbereitschaft

Der Kontakt mit Tieren kann nachweislich alle diese Faktoren fördern und damit helfen, eine optimale Lernbereitschaft herzustellen. Diese neurobiologische, psychologische und soziale Bereitschaft, zu lernen betrifft nicht nur akademische Ziele wie Rechnen, Lesen oder Fremdsprachen, sondern auch sozio-emotionale Entwicklungsziele wie Empathie, Impulskontrolle

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

oder Emotionsregulation. Allerdings muss man je nach Alter der Kinder und Setting objektiv prüfen, ob sich ein Tier wirklich gut integrieren lässt, denn die genannten Lernvoraussetzungen können auch ohne Tier geschaffen werden. Bei passenden Rahmenbedingungen helfen Tiere jedoch, die genannten Lernvoraussetzungen einfacher und schneller zu erreichen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die Angst oder Stress haben bzw. wenig motiviert und konzentriert sind.

Wirkmechanismen tiergestützter Pädagogik

Verschiedenste Theorien wurden herangezogen, um die genannten Effekte von Tieren auf Menschen zu erläutern (Beetz, Wohlfarth & Kotrschal, 2018). Die Biophilie erklärt, wieso Menschen am Kontakt mit Tieren interessiert sind. Im Lauf der Evolution haben Menschen immer mit Tieren in natürlichen Umgebungen gelebt und es erbrachte einen Überlebensvorteil, auf Tiere zu achten, sei es, weil man sie nutzen konnte, sie gefährlich waren oder sie Gefahren anzeigten. Wenn entspannte, ungefährliche Tiere in der Nähe von Menschen sind, signalisieren sie eine sichere Umgebung und der Mensch entspannt. Diese Entspannung über die reine Anwesenheit von Tieren wird Biophilie-Effekt genannt (Julius et al., 2014).

Biophilie-Effekt – ein Beispiel

„Der macht ja gar nichts, der liegt ja nur rum!“

*Schulhunde sind Hunde, die zusammen mit ihrer Lehrkraft eine einschlägige Ausbildung absolviert haben und regelmäßig, meist zwei bis drei Tage pro Woche, für mehrere Stunden im Unterricht anwesend sind. In den 1990er-Jahren, als Schulhunde noch nicht sehr bekannt waren, wurde häufig die Frage gestellt, was der Hund denn machen bzw. wie er eingesetzt würde. Da Schulhunde nur bei bestimmten Aufgaben gezielt mit den Schüler*innen arbeiten, verbringen sie einen Großteil der Zeit ruhend im Klassenzimmer. Dass dies dennoch positive Wirkungen z. B. auf Entspannung und Konzentration der Schüler*innen hat, ist heute belegt und auch über den Biophilie-Effekt erklärbar. Somit kann die Kritik „Der macht ja gar nichts, der liegt ja nur rum!“ entkräftet werden. Dies gilt ebenso für die Anwesenheit von Hunden in anderen pädagogischen Settings wie der Kita oder einem Hort.*

Bindung und soziale Unterstützung

Über die Bindungstheorie kann erklärt werden, warum bestimmte Klient*innen besonders von tiergestützter Pädagogik hinsichtlich ihrer Stressregulation profitieren. Menschen mit unsicheren Bindungsmustern, fast 49 Prozent der Bevölkerung und damit auch fast jedes zweite Kind (Madigan et al., 2023), können die soziale Unterstützung von pädagogischen Fachkräften

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

nicht hinsichtlich ihrer Stressregulation nutzen wie sicher gebundene Menschen. Der Kontakt mit einem Hund, und wahrscheinlich auch anderen freundlichen Tieren, kann jedoch Angst und Stress, gerade in fordernden Situationen, deutlich verringern (Julius et al., 2014).

Aktivierung des Oxytozinsystems

Einen zentralen Mechanismus im Rahmen tiergestützter Interventionen stellt die Aktivierung des Oxytozinsystems dar (ebd.). Das Bindungshormon Oxytozin, das ein gesamtes System für Ruhe, Regeneration und soziale Verbundenheit reguliert, wird insbesondere bei angenehm empfundenem Körperkontakt aktiviert, wie durch das Streicheln des warmen Fells eines Hundes oder einer Berührung durch den Hund. Das Wirkspektrum von Oxytozin beinhaltet viele der Effekte, die auch für Mensch-Tier-Interaktion nachgewiesen wurden (Beetz, Uvnäs-Moberg, Julius & Kotrschal, 2012). Der mit Tieren meist leichter herzustellende Körperkontakt ist ein Vorteil tiergestützter Pädagogik – der Körperkontakt mit den pädagogischen Fachkräften ist dagegen je nach Alter der Klient*innen stark durch soziale Normen reglementiert bzw. wird durch ungünstige Beziehungserfahrungen oder durch Personen verursachte Traumata eher mit Stress als mit Entspannung verbunden.

Kuschelpädagogik

Kuscheln erwünscht!

Zu Beginn wurde die tiergestützte Pädagogik noch sehr kritisch betrachtet. Nicht selten wurde unterstellt, dass man hier eine neue Art von „Kuschelpädagogik“, die wenig mit pädagogischen Zielen und Herangehensweisen gemein hat, etablieren wolle. Dank der wissenschaftlichen Belege für die Wirksamkeit tiergestützter Pädagogik und für deren Wirkmechanismen kann man heute diese als Kritik beabsichtigte Bezeichnung anders bewerten. An sich ist der Begriff „Kuschelpädagogik“ im Positiven sogar passend – denn mit Tieren darf und kann man relativ unkompliziert „kuscheln“ bzw. Körperkontakt aufnehmen, viel unkomplizierter als mit anderen Menschen. Und dies führt zu einer Vielzahl positiver Effekte, die man pädagogisch nutzen kann. In der tiergestützten Pädagogik gilt „Kuscheln erwünscht!“ – solange die Tiere von sich aus den Kontakt anbieten und freiwillig in Kontakt bleiben.

Tiere fördern intrinsische Motivation

Die motivierende und aufmerksamkeitssteigernde Wirkung von Tieren kann über Motivationstheorien erklärt werden. Aufgrund der Biophilie scheinen Tiere als sogenannte „heiße“ Stimuli wahrgenommen zu werden, die intrinsische Motivation steigern (Wohlfarth, Mutschler, Beetz, Kreuser & Korsten-Reck, 2013) – sie sind interessant. Kinder und Jugendliche wollen mit den Tieren interagieren. Sie führen Tätigkeiten, die Tiere involvieren, in einem

Tiergestützte Pädagogik
Andrea Beetz

„heißen Modus der Zielverfolgung“ aus. Sie sind von sich aus motiviert und werden aktiviert. Im Kontrast dazu verfolgen Menschen bei Steigerung von Motivation durch Anreize, die mit der eigentlichen Aufgabe nichts zu tun haben (Süßigkeiten, Spiele als Belohnung), die Tätigkeiten meist in einem „kalten Modus der Zielverfolgung“ – die Ausführung der Aufgabe an sich ist nicht befriedigend.

3. Rahmenbedingungen tiergestützter Pädagogik

Die positiven Wirkungen tiergestützter Pädagogik können sich nur optimal entfalten, wenn die Rahmenbedingungen für die beteiligten Menschen und Tiere passend sind.

3.1 Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte bzw. des Hunde-Teams

Die pädagogischen Fachkräfte, die tiergestützte Pädagogik anbieten möchten, sollten vor dem ersten Einsatz eine Ausbildung in tiergestützten Interventionen erfolgreich absolviert haben.⁵ Je nach Ausbildung (nur mit Hund oder mit verschiedenen geeigneten Spezies wie landwirtschaftlichen Nutztieren, Kleintieren, Pferden oder Alpakas/Lamas) wird Basiswissen zum Verhalten der Tiere, zu artgerechter Haltung, Tierschutz, Tiergesundheit, Hygiene/Risikoprävention, Recht, Versicherung, Finanzierung, zur Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung, zu tiergestützter Pädagogik und Therapie sowie Methodik und Didaktik vermittelt. Wird mit einem Hund gearbeitet, so muss die Hundeführerin bzw. der Hundeführer im Team mit dem Hund im geplanten Einsatzfeld eine Prüfung ablegen.

3.2 Anforderungen an die Tiere, die Klient*innen und das Setting

Die eingesetzten Tiere sollten einer geeigneten, domestizierten Spezies angehören⁶ und mit Menschen der entsprechenden Altersgruppe schon früh sozialisiert worden sein. Die Tiere sollten bei üblichen Interaktionen mit den Kindern keine Stressanzeichen zeigen, sondern ihr natürliches Verhalten ausleben können.

⁵ Institute, die international anerkannte Kriterien in der Ausbildung erfüllen, sind bei der International Society for Animal Assisted Therapy (ISAAAT; www.isaat.org) zu finden. Diese Kriterien beziehen sich auf eine Mindeststundenanzahl, relevante Inhalte und eine Abschlussprüfung.

⁶ Eine Liste geeigneter Tiere ist bei www.isaat.org zu finden.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Kinder als Klient*innen in der tiergestützten Pädagogik haben idealerweise keine schwerwiegenden Allergien oder Erkrankungen, die einem Tiereinsatz entgegenstehen. Auch sollten keine Ängste bezüglich des Tieres bestehen – sonst muss, falls dennoch ein Kontakt gewünscht wird, zuerst gezielt an der Reduktion der Angst gearbeitet werden, damit das Tier seine positiven Wirkungen entfalten kann. Kulturell bedingte negative Einstellungen gegenüber bestimmten Tierarten sollten Berücksichtigung finden und bei Bedarf im Elterngespräch geklärt sowie akzeptable Alternativen für das Projekt bzw. die Involvierung der jeweiligen Kinder gefunden werden. So begegnet man manchmal dem Argument, dass im Islam Hunde generell als unrein betrachtet würden und daher der Kontakt abgelehnt wird. Für andere Eltern (liebende Gartenbesitzer*innen) sind vielleicht Schnecken als „Schädlinge“ unerwünscht.

Das Setting muss derart gestaltet sein, dass ein Tier auch tierschutzgerecht eingesetzt werden kann. Art und Dauer des Einsatzes dürfen keinen Stress beim Tier bewirken. In Kitas und Horten sind hier Lärm, zeitliche Organisation/ Einsatzdauer pro Tag und der Kontakt mit vielen verschiedenen Personen mögliche Risikofaktoren, die der tiergestützten Pädagogik entgegenstehen könnten. So kann die Verweildauer des Tieres zwischen 20 Minuten und zwei Stunden liegen.

4 Einsatzmöglichkeiten von Tieren in der Pädagogik

Im Folgenden werden einige Beispiele für den Einsatz von Tieren in der Pädagogik in Kitas und Horten vorgestellt, die exemplarisch für das weite Spektrum an Möglichkeiten stehen sollen.

Hundebesuch in der Kita

Keno zu Besuch in der Kita

Jeden Mittwoch um 10:00 Uhr sitzen alle Kinder der Sternen-Gruppe ruhig im Halbkreis auf Stühlen und warten gespannt auf Keno. Der Labrador-Retriever-Rüde kommt jede Woche mit seiner Besitzerin Maja, einer Erzieherin mit einer Ausbildung in hundegestützter Pädagogik, für eine halbe Stunde zu den Kindern. Maja und Keno machen Spiele mit den Kindern, sie dürfen streicheln und lernen, wie man sich richtig gegenüber Hunden verhält. Die Kinder freuen sich über ihren Kita-Hund und basteln an den anderen Tagen manchmal für ihn – z. B. Leckerli-Versteck-Boxen.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Pädagogik mit Insekten

Schmetterlinge züchten!

Vom Kindergarten- bis Jugendalter ist die Aufzucht von Raupen zu Schmetterlingen ein faszinierendes tiergestütztes pädagogisches Projekt. Die Kinder beobachten nicht nur die Entwicklung von der Raupe zur Puppe und zum fertigen Schmetterling, sondern werden in die Versorgung und Pflege involviert. Die Arbeit mit Insekten (auch Ameisen und Käfern) oder Schnecken ist ebenso bereichernd und lehrreich, auch wenn der Kuschelfaktor fehlt. Wichtig ist bei Tieren, die am Projektende freigelassen werden, einheimische Arten zu nehmen. Es sollte vor Beginn des Projekts geklärt sein und den Kindern mitgeteilt werden, was mit den Tieren passieren wird. Sie müssen wissen, ob die Tiere in der Einrichtung verbleiben, sie freigelassen werden oder ob ein Abschied bevorsteht.

Lesen mit Hund

Lesen mit Lex

In der Nachmittagsbetreuung bietet der Pädagoge Axel Sommer einmal wöchentlich mit seinem Hund Lex für Kinder der 2. bis 4. Klasse, die Schwierigkeiten beim Lesen haben, das Programm „Lesen mit Lex“ an. In der Lesecke hat jedes Kind, das dafür angemeldet ist, die Möglichkeit, Lex ein selbst gewähltes Buch leise vorzulesen bzw. leise für sich zu lesen, während Lex bei ihm liegt. Die Kinder üben damit das Lesen und steigern ihre Leseflüssigkeit. Voraussetzung für die Teilnahme ist deshalb, schon über gewisse Lesefertigkeiten zu verfügen.

Insgesamt finden sich in der pädagogischen Praxis noch viele weitere Ansätze: Einige Einrichtungen bieten nachmittags therapeutisches Reiten an, andere halten auf dem Gelände der Kita Hühner und wieder andere Einrichtungen bekommen einmal wöchentlich Besuch von Schaf und Esel und arbeiten mit ihnen in einer Tier-AG.

5. Zusammenfassung

Tiergestützte Pädagogik kann viele Formen annehmen – Tierart, Setting, Zielsetzung variieren erheblich. Dennoch ist allen Ansätzen gemeinsam, dass sie pädagogische Ziele durch den Tierkontakt verfolgen, meist soll ein Lernen im Bereich sozio-emotionaler oder kognitiver Kompetenzen wie Lesekompetenz unterstützt werden. Was tiergestützte Pädagogik bewirken kann, ist heute schon teils wissenschaftlich dokumentiert. Inzwischen liegen Erklärungsansätze vor, die sich an den neuesten Erkenntnissen aus Pädagogik, Psychologie, Neurobiologie und Verhaltensbiologie orientieren. Bei einer guten Umsetzung kann die tiergestützte Pädagogik optimale Lernvoraussetzungen fördern und damit dem Lernen dienen.

6. Fragen und weiterführende Informationen

Fragen und Aufgaben

Hier können Sie anhand der Fragen die Erkenntnisse aus dem Text vertiefen und weitere hilfreiche Informationen zur tiergestützten Pädagogik finden.

6.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Aufgabe 1:

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten in einer Kita mit Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. Pro Kindergartengruppe (insgesamt drei Gruppen) werden 28 Kinder von üblicherweise zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Kita hat einen kleinen Außenbereich mit Schaukeln, Sandkasten und einer gepflasterten Fläche für Dreiräder. Planen Sie ein tiergestütztes pädagogisches Angebot, das allen Gruppen zugutekommen kann. Was würden Sie vorschlagen?

Aufgabe 2:

Sie arbeiten in einem Hort und sind ab dem nächsten Schuljahr dafür zuständig, einmal in der Woche für 60 Minuten eine tiergestützte AG für Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren anzubieten. Stellen Sie sich vor, Sie haben einen zweijährigen geeigneten Hund, den Sie für das Angebot nutzen wollen. Beschreiben Sie die Voraussetzung hinsichtlich Ihrer Ausbildung zur Fachkraft für tiergestützte Pädagogik und der Planung in der Einrichtung sowie Aspekte bei der Durchführung der AG mit den Kindern entsprechend den Anregungen aus dem Text.

Frage 1:

Wenn Sie an Ihre Kindheit zurückdenken: Welche positiven oder auch negativen Erfahrungen mit Tieren fallen Ihnen ein? Wie kann Ihnen Ihre eigene Erfahrung im Umgang mit Kindern verschiedenen Alters helfen, pädagogisch wertvoll tiergestützt zu arbeiten?

6.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

LITERATUR

- Arnold, M. (2020). Brain-Based Learning and Teaching – Prinzipien und Erkenntnisse. In Herrmann, U. (Hrsg.), *Neurodidaktik* (S. 245–259). Weinheim: Beltz.
- Beetz, A. (2012). *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. München: Reinhardt.
- Beetz, A. & Heyer, M. (2014). *Leseförderung mit Hund. Grundlagen und Praxis*. München: Reinhardt.
- Beetz, A., Kotrschal, K., Hediger, K., Turner, D., Uvnäs-Moberg, K. & Julius, H. (2011). The effect of a real dog, toy dog and friendly person on insecurely attached children during a stressful task: An exploratory study. *Anthrozoös*, 24(4), 349–368. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.2752/175303711X13159027359746>
- Beetz, A., Uvnäs-Moberg, K., Julius, H. & Kotrschal, K. (2012). Psychosocial and psychophysiological effects of human-animal interactions: The possible role of oxytocin. *Frontiers in Psychology/Psychology for Clinical Settings*. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2012.00234>
- Beetz, A., Wohlfarth, R. & Kotrschal, K. (2018). Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen tiergestützter Interventionen. In Beetz, A., Riedel, M. & Wohlfarth, R. (Hrsg.), *Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung* (S. 24–43). München: Reinhardt.
- Butcher, M. (2019). *Der Blaue Hund. Wie spielen Kinder sicher mit dem Familienhund. DVG Leitfaden für Erzieher/innen und Lehrer/innen*. Gießen: Verlag der DVG Service GmbH. Verfügbar unter: https://www.dvg.net/fileadmin/Bilder/DVG/PDF/Blauer-Hund/21-07-21-Blauer_Hund_Handout_GESAMT_12.8.19_-_mit_neuer_Adresse-1.pdf
- Drees, C. (2023). Tiere verstehen lernen. In Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH (Hrsg.), *Lernen mit Tieren. Tiergestützte Pädagogik in Kitas* (S. 28–35). Berlin: Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH. Verfügbar unter: <https://www.froebel-gruppe.de/publikationen/publikation/lernen-mit-tieren-tiergestuetzte-paedagogik-in-kitas>
- Gee, N. R., Harris, S. L. & Johnson, K. L. (2015). The role of therapy dogs in speed and accuracy to complete motor skills tasks for preschool children. *Anthrozoös*, 20(4), 375–386. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.2752/089279307X245509>
- Heyer, M. & Beetz, A. (2014). Grundlagen und Effekte einer hundegestützten Leseförderung. *Empirische Sonderpädagogik*, 6(2), 172–187. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.25656/01:9251>

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

IAHAIO (2018). *IAHAIO Weissbuch 2018 – Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere*. Verfügbar unter: https://www.tiergestuetzte.org/fileadmin/Redaktion/Dokumente/IAHAIO_white_paper_2018_german_final.pdf

Julius, H., Beetz, A., Kotrschal, K., Turner, D. & Uvnäs-Moberg, K. (2014). *Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen*. Göttingen: Hogrefe.

Kotrschal, K. & Ortbauer, B. (2003). Behavioral effects of the presence of a dog in a classroom. *Anthrozoös*, 16(2), 147–159. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.2752/089279303786992170>

Levinson, B. M. (1969). *Pet-oriented child psychotherapy*. Springfield, IL: Thomas.

Madigan, S., Fearon, R. M. P., van IJzendoorn, M. H., Duschinsky, R., Schuengel, C., Bakermans-Kranenburg, M. J., Ly, A., Cooke, J. E., Deneault, A.-A., Oosterman, M. & Verhage, M. L. (2023). The first 20.000 strange situation procedures: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin*, 149(1–2), 99–132. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1037/bul0000388>

Meints, K., Brelsford, V. L., Dimolareva, M., Maréchal, L., Pennington, K., Rowand, E. & Gee, N. R. (2022). Can dogs reduce stress levels in school children? Effects of dog-assisted interventions on salivary cortisol in children with and without special education needs using randomized controlled trials. *PlosOne*, 17(6). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0269333>

Schäfer, H., Schönhofen, K. & Beetz, A. (2023). *Praxiswissen Schulhund. Sonderpädagogischer Schwerpunkt Geistige Entwicklung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Wohlfarth, R., Mutschler, B., Beetz, A., Kreuser, F. & Korsten-Reck, U. (2013). Dogs motivate obese children for physical activity: Key elements of a motivational theory of animal-assisted interventions. *Frontiers in Psychology (Frontiers in Movement Science and Sport Psychology)*, 4(796). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2013.00796>

**EMPFEHLUNGEN
ZUM WEITERLESEN**

Beci, V., Lüdenbach, J. & Schumann, P. (2018). *Ein Hund in unserer Kita: Durch tiergestützte Pädagogik in Kindergruppen das Verantwortungs- und Selbstwertgefühl stärken*. Aachen: Oekotopia.

Beetz, A., Riedel, M. & Wohlfarth, R. (Hrsg.) (2021). *Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung*. München: Reinhardt.

Tiergestützte Pädagogik

Andrea Beetz

Kahlisch-Markgraf, A. & Grünig, C. (2018). *Hunde in Kita und Vorschule. Grundlagen und Praxisideen zum hundgestützten Einsatz*. Nerdlen: Kynos.

6.3 Glossar

Neurobiologie und Neurodidaktik

Die Neurobiologie beschäftigt sich mit Funktion und Aufbau von Nerven und dem Nervensystem. Es geht um die Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen. In der Neurodidaktik wird das Wissen aus Neurobiologie, Neurologie und Didaktik zusammengeführt. Dafür werden verschiedene didaktische Formate eingesetzt. Die Erkenntnisse der Gehirnforschung sollen hinsichtlich der Gestaltung von Lehr-Lern-Erfahrungen nutzbar gemacht werden.

Tierschutzgerecht

Tierschutzgerecht meint im Rahmen einer tiergestützten Pädagogik, dass die Tiere dem Tierschutzgesetz des jeweiligen Landes entsprechend eingesetzt werden. Dies sind jedoch Mindeststandards. Nach der IAHAIO geht es in der tiergestützten Pädagogik nicht nur um die Vermeidung von Stress und Leid beim Tier, sondern das Tier sollte sich in der Intervention auch wohlfühlen und freiwillig mitarbeiten.

Domestiziert

Domestizierte Tierarten haben im Laufe der Domestikation durch den Menschen eine Veränderung durchlaufen, die sie von ihrer Wildform (Pferd/Wildpferd, Hund/Wolf/Wildhund, Hauskatze/Wildkatze) in Genetik, Verhalten und meist auch Kooperationsbereitschaft mit dem Menschen unterscheidet. Für die tiergestützte Arbeit sind bei Wirbeltieren nur domestizierte Tierarten einzusetzen.